

\* Bekämpfung der Wohnungsnot in Schlesien. Von den Vertretern der schlesischen Behörden und führenden wirtschaftlichen Korporationen Schlesiens sprach auf Veranlassung des Kriegswirtschaftsamts Professor Gehler, Berlin, über die Bekämpfung der Wohnungsnot. Nach einer äußerst vorsichtigen Schätzung fehlen gegenwärtig im Reich über 400 000 Wohnungen, im Jahre 1920 werden es 800 000 sein. Zur Erzeugung der notwendigen Baustoffe sollen in vermehrtem Umfange Frauen herangezogen werden. Unter den Baustoffen fehlen hauptsächlich Zement, Baueisen, Ziegel und Holz. Die Heeresverwaltung hat 1917 rund 7 200 000 Raumtr. Holz aus dem deutschen Walde geholt, aus welchem sich etwa 350 000 Wohnungen herstellen lassen. Die Staatsregierung beabsichtigt Zuschüsse in Höhe von 500 bis 600 Mill. M. zum Wohnungsbau zu bewilligen. Dieses Geld soll zur Deckung der Spannung zwischen den Baukosten des Friedens- und der Kriegsbaupreise verwendet werden. Unternehmer, die Mut zum Wohnungsbau haben, sollen die erwähnten Staatszuschüsse erhalten. Soweit angängig, soll schon jetzt gebaut werden. In der sehr anregenden und klärenden Aussprache, die sich an den Vortrag angeschlossen, wurde im besonderen darauf hingewiesen, daß namentlich in Oberschlesien die Wohnungsverhältnisse außerordentlich schwierig sind. Prof. Gehler erklärte, daß an den zuständigen Stellen die Beschränkung der Freizügigkeit in Erwägung gezogen worden ist, um Städte, die unter starker Wohnungsnot leiden, vor weiterem unerwünschten Zuzug zu schützen.